

Wege zur Behebung des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen

(Konzentration auf Krankenhäuser, Reha, Pflege, Niedergelassene und Sonstige Häuser)

Das derzeitige System der Gesundheitsversorgung ist nicht zukunftsfähig. Ursächlich dafür sind der wachsende Kostendruck durch den demographischen Wandel (Alterung der Gesellschaft) und der medizinischen Fortschritt. Daraus resultiert ein massiver Personalmangel (in der Folge differenziert in: ärztliches und nichtärztliches Personal, ambulante und stationäre Versorgungseinrichtungen). Der prognostizierte Mangel wird sich im Jahre 2020 (2030) voraussichtlich auf 56.000 (165.000) Ärzte und 140.000 (800.000) nicht-ärztliche Fachkräfte (Krankenschwestern und Pfleger/innen) belaufen, wenn heute nicht konsequent gegengesteuert wird.

Primäre Herausforderung wird sein, den Fachkräftebedarf durch Nutzung des inländischen Potenzials und ausländischer Fachkräfte zu decken. Die erste Zielgruppe gilt es, durch gezielte Marketingstrategien und Qualifizierungsmaßnahmen in die Gesundheitsbranche zu integrieren. Bei der zweiten Zielgruppe werden Kriterien und Modi des Anerkennungsverfahrens ausländischer Abschlüsse kritisch zu prüfen sein. Der medizinisch-technische Fortschritt und Produktivitätsgewinne bei den personalintensiven Tätigkeiten können wichtige Beiträge für den Erhalt einer bedarfsgerechten medizinischen Versorgung leisten.

Konsequenzen der prognostizierten Entwicklung sind eine sich verschlechternde Gesundheitsversorgung und eine Überbelastung des verbleibenden Personals sowie eine erhöhte Personalfluktuation => Verlust an Wertschöpfung in Höhe von € 35 Milliarden. Demografische Entwicklung: 2012: circa 2,5 Millionen Pflegebedürftige, 2022: circa 3,4 Millionen; bis 2030 hat Deutschland 6 Millionen Menschen weniger im erwerbsfähigen Alter, das bedeutet auch entsprechend weniger Einzahler in die Sozialkassen; und parallel brauchen wir mehr Fachkräfte im Gesundheitswesen: hier weichen der prognostizierte Bedarf und die verfügbaren Arbeitskräfte weit voneinander ab.

In der deutschen Gesundheitswirtschaft sind heute 4,8 Millionen Arbeitnehmer tätig, in den letzten 10 Jahren ergab sich ein jährliches Wachstum von 3 Prozent. Es sind zu wenige Pflegefachkräfte vorhanden. Es mangelt an Geld, und zwar bei den Pflegebedürftigen ebenso wie bei den Pflegefachkräften (zu schlechte Bezahlung für den psychisch und physisch schweren Dienst). Mangel an technischer Ausstattung (z.B. Überwachung der schweren Fälle) sowie unzureichende räumliche Gegebenheiten. Es ist höchste Zeit die Bemühungen um ausreichend qualifizierte Fachkräfte zu intensivieren und die Forschung im Bereich der chronischen Krankheiten besonders bei den pflegebegründenden Diagnosen zu stärken.

Quellen:

PWC & WifOR „Fachkräftemangel: Stationärer und ambulanter Bereich bis zum Jahr 2030“ Oktober 2012

Deutsche Bank DB Research, „Gesundheitswirtschaft: Weiteres Aufwärtspotential“, vom 07.10.2012

Deutsche Bank DB Research, „Technologie im demografischen Wandel,“ Juni 2010

BMG-Broschüre, „Daten des Gesundheitswesens 2011,“ 2012

RKI Heft 46, „Beschäftigte im Gesundheitswesen“ (Gesundheitsberichterstattung des Bundes), Berlin 2009

Deutsche Bank DB Research, „Deutsche Pflegeversicherung vor massiven Herausforderungen“, 30.06.2009

MedTech, Nationaler Strategieprozess „Innovationen in der Medizintechnik“, Berlin November 2012

PWC Health Research Institute, „HealthCast, Die Individualisierung des Gesundheitswesens,“ April 2010

Frankfurt/Main, Juni 2013

Kontakt:

Marius Schwabe

Landesgeschäftsführer

Wirtschaftsrat der CDU e.V.

Landesverband Hessen

Tel. 069/727313

Fax. 069/17 22 47

E-Mail: lv-hessen@wirtschaftsrat.de